Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 22-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang) - 10. Juni 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 415 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Aktuelles & Internationales 2-7
Aus Spital & Heim 8-12
BILDUNG & Veranstaltungstermine 13-17
Berufswelt Pflege (Interview-Serie) 18-21
PFLEGE DAHEIM® 22
Quer gedacht, Impressum 23-24
Stellenmarkt ..... 25 f.

Hauptstadtkongresses 2013 – Berlin:

Diskussion „über" Pflege ohne Pflegende.
Ein Armutszeugnis – für wen eigentlich..?

Mittwoch vormittag im ICC Berlin, Eröffnungsplenum des Hauptstadtkongresses 2013: Gesundheitsminister Daniel Bahr benötigt in seiner Eröffnungsrede mehr als 30 Minuten, bis er zum ersten Mal das Wort „Pflege" ausspricht. Bei der anschließenden Podiumsdiskussion zur künftigen Gesundheitspolitik fehlen wegen kurzfristiger Absagen einige PodiumsteilnehmerInnen. Kurzerhand holt der Moderator Ersatz aus dem Plenum: Sozialexperte Rürup und Ärztekammer-Präsident Montgomery erklimmen das Podium. Diese "Expertenrunde" diskutiert sodann in allererster Linie über Pflege. Wohlgemerkt "über" und nicht "mit" der Pflege - und das, obwohl der Präsident des Deutschen Pflegerates (DPR) im Saal sitzt und auch aufs Podium hätte gebeten werden können. Lapsus oder Affront..?

Und was machen die vielen hundert Pflegepersonen im Saal? Anstatt unter Protest den Saal zu verlassen, bleiben sie brav sitzen und regen sich erst in der Pause über diesen Affront auf. AugenzeugInnen zufolge soll zumindest die stv. DBfK-Präsidentin den Kongresssaal verlassen haben, nicht jedoch die Vertreterin der Gewerkschaft ver.di...

Einige Kommentare dazu am gleichen Tag auf facebook (ab 19.30 Uhr):

„Kolleginnen und Kollegen, so wird das nichts mit Augenhöhe !!!!!!"
„Unfassbar..."
„Nichts anderes erwartet…"
„Ein typischer Ablauf - es wird ÜBER Pflege gesprochen und NICHT MIT ihr…"
„Wenn wir nicht langsam lernen (noch) deutlicher den Mund aufzumachen, ist es bald zu spät…"
„Warum ist das so..?"
„Der anwesende Präsident des Deutschen Pflegerates (Westerfellhaus) hätte einfach aufs Podium steigen und sich dann weigern sollen, dieses zu verlassen ehe er nicht angehört wird..."

Fazit: So lange die Pflege nicht geschlossen aufsteht und die „Rote Karte" zeigt passiert in solch einer häufig vorkommenden Standardsituation genau DAS. Ein Armutszeugnis - fragt sich nur, für wen?

Nähere Infos über den Kongress unter:
http://www.hauptstadtkongress.de

Österreichisches Rotes Kreuz:

Neuer Präsident aus der Steiermark

Die diesjährige Hauptversammlung des ÖRK stand im Zeichen des Präsidentenwechsels. Nach 14 Jahren verabschiedete sich Fredy Mayer (li). In seinem Rückblick nannte er drei große Herausforderungen: Pflege und Betreuung, Freiwilligkeit und der "Nachbar in Not" im eigenen Land. „Heute ist das Rote Kreuz ein führender Anbieter im Bereich Gesundheits- und soziale Dienste. Wir haben im Bereich Pflege und Betreuung 160.000 KlientInnen", bilanzierte Präsident Mayer. "Unsere fachliche Kompetenz hat großen Einfluss und die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema ist gewachsen."

Auch das freiwillige Engagement hat sich in der vergangenen Dekade gewandelt. "Freiwillige wollen sich punktuell engagieren, nicht über Jahre hinweg", so Mayer. Das Rote Kreuz muss sich an diesen Wünschen orientieren, interessante Angebote schaffen, um attraktiv zu bleiben. Freiwilligkeit sei jedoch immer noch eine Frage der Haltung, die sich der Ökonomisierung der Gesellschaft entgegen stelle.

ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Nicht zuletzt gebe es auch in der Bekämpfung von akuter und struktureller Armut für das Rote Kreuz noch viel zu tun, so Mayer. Deshalb müsse das Rote Kreuz an jenen Bruchlinien anzutreffen sein, die sich durch unsere Gesellschaft ziehen. Mayer: „Das sind die Bruchlinien zwischen arm und reich, zwischen zugezogen und eingesessen und zwischen jung und alt.". Fredy Mayer wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten des ÖRK gewählt.

Der neu gewählte ÖRK-Präsident, Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer (re.) leitete bisher den Landesverband Steiermark. Er übernehme ein wohlgeordnetes Haus, bedankte sich Schöpfer bei seinem Vorgänger und verspach Kontinuität in der Bewältigung der genannten Herausforderungen. Im Jahresbericht 2012 wurde u.a. auch der Bereich Pflege und Betreuung präsentiert.

Gesundheits- und Soziale Dienste (GSD)	2012
Betreute Personen	157.539
Mit Rufhilfe ausgestattete Personen	36.656
Menschen und ihre Angehörigen, die von Hospizmitarbeitern des Roten Kreuzes betreut wurden	2.021
individuelle Spontanhilfe	1.395
Mobile Pflege und Betreuung (betreute Personen)	28.250
Freiwillige HelferInnen in den Gesundheits- und sozialen Diensten	6.809

http://www.roteskreuz.at

Krankenhäuser im beschleunigten Strukturwandel:

Kompetenzzentren gefordert

Der Chef der Kaufmännischen Krankenkasse (entspricht in Österreich etwa der SVA der gewerblichen Wirtschaft, Anm.), Ingo Kailuweit, hält die Schließung von Klinikabteilungen zugunsten einer Angebotsspezialisierung für notwendig. Das sagte er kürzlich der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“. Hochspezialisierte Operationen sollen auf bestimmte Standorte konzentriert werden, damit nicht alle Krankenhäuser einer Region die gleichen Leistungen anbieten. Dazu müssten Patienten für eine höhere Qualität auch größere Entfernungen in Kauf nehmen: „Nähe bedeutet unter Umständen Abstriche in der Qualität.“

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes kosteten die 2.045 deutschen Spitäler 2011 insgesamt rund 83 Mrd. Euro. Die Zahl der Krankenhäuser ist den letzten 20 Jahren um 15 Prozent zurückgegangen. Im selben Zeitraum sank auch die Auslastung der Krankenhausbetten auf rund 77 Prozent. „Wir haben zu viele Krankenhäuser, die zuviel machen“ sagte Kailuweit. Den Politikern warf er vor, sich nicht an das Thema heran zu trauen, weil es um Arbeitsplätze gehe. Kurzfristige Finanzhilfen lehnte er ab, denn diese würden kein Strukturproblem lösen.

Kommentar

Es ist beschämend, dass ein Vertreter der Kassen (und damit im Namen aller Beitragszahler/innen) das Ding beim Namen nennen muss, weil kein Politiker es wagt, das Offenkundige auch offen anzusprechen: Die Zeit des klinischen Vollversorgers „um´s Eck“ geht rapid dem Ende zu. Die nahe Zukunft gehört bereits den Kompetenzzentren – immer öfter in Gestalt von Klinikverbünden realisiert - mit hoher Spezialisierung und damit auch hohen Fallzahlen. Und das ist gut so. Wir PatientInnen und BeitragszahlerInnen machen damit einen dreifach guten Tausch: Längere Anfahrtswege zwar, dafür mehr Patientensicherheit, höhere Behandlungsqualität und Kostendämpfung.

Erich M. Hofer

Charité - Universitätsmedizin Berlin als Vorreiter:

Stroke-Einsatz-Mobil verbessert Schlaganfallversorgung deutlich

Eine knapp zweijährige Studie der Charité Berlin mit 7.000 Patienten hat gezeigt, dass mit dem Stroke-Einsatz-Mobil (STEMO) deutlich mehr Schlaganfall-Betroffene wirksam und signifikant schneller therapiert werden können. Das Rettungsfahrzeug ist hierfür mit Computertomograph und Minilabor ausgestattet sowie mit speziell geschultem Rettungspersonal und einem Neurologen als Notarzt besetzt.

Beim Schlaganfall zählt jede Minute, denn kein Gewebe wird bei einer Unterbrechung der Blutzufuhr so rasch unwiderruflich geschädigt wie Hirngewebe. Wurde das STEMO alarmiert, erhielten im Vergleich zur herkömmlichen Versorgung im Krankenhaus 50 % mehr Schlaganfallpatienten sofort eine Lyse (medikamentöse Auflösung des Blutgerinnsels im Gehirn), die Behandlungsrate stieg damit von 21 auf 33 %. Die Zeit vom Notruf bis zur Therapie reduzierte sich dabei um 25 Minuten. Die Behandlung war dabei genauso sicher wie im Krankenhaus.

http://www.charite.de

Hebammen-Beratung endlich im Mutter-Kind-Pass:

Prävention gestärkt

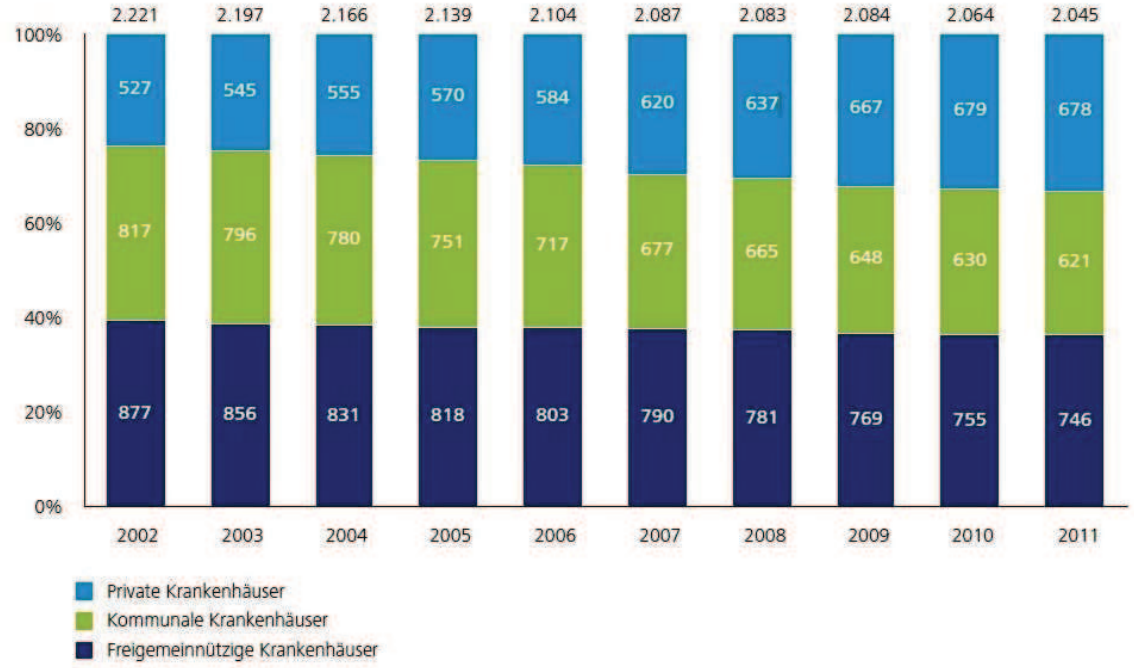
Das Österreichische Hebammengremium freut sich über die Einigung von Gesundheits- und Familienministerium, dass Hebammen-Beratung in der 18. bis 22. Schwangerschaftswoche als kostenlose Leistung im Mutter-Kind-Pass verankert wird: „Das beugt größeren Problemen vor und macht diese wichtige Lebensphase für alle Beteiligten freudiger", so Präsidentin Petra Welskop

http://www.hebammen.at

Kommunale Krankenhäuser - fit für die Zukunft?
Studie zeigt Treiber und Hindernisse

Die aktuelle Deloitte-Studie „Herausforderungen für kommunale Krankenhäuser in Deutschland“ zeigt: Die größte liegt im Mangel an qualifizierten MitarbeiterInnen – 86 % der Befragten sehen Personalengpässe beim Pflegepersonal, 79 % bei Ärzten. Auch ist der Kostendruck besonders hoch.

Abb. 1 – Krankenhäuser nach Trägerschaft



Quelle: Statistisches Bundesamt

Dabei befindet sich jedes zweite kommunale Krankenhaus in dem Dilemma, einerseits sparen, andererseits aber investieren zu müssen. Die Bereiche Personal & Führung sowie Investition & Finanzierung gewinnen immer weiter an Bedeutung. Als größte Bedrohungen wurden neben dem Personalmangel der Rückzug der Bundesländer aus der Krankenhausfinanzierung sowie die (weitere) Privatisierung von kommunalen Krankenhäusern genannt – deren Zahl ist seit 2002 laut Studie von 817 auf 621 zurückgegangen (Abb. o.).

Als Top 5-Chancen für kommunale Krankenhäuser werden Maßnahmen im Bereich Marketing/Öffentlichkeitsarbeit meistgenannt, gefolgt von neuen Modellen der Integrierten Versorgung, die Anpassung an die Bedürfnisse einer alternden Bevölkerung, die verstärkte Entwicklung bzw. Umsetzung von Behandlungsleitlinien/-pfaden sowie eine notwendige Erhöhung der Transparenz über das Kosten- und Leistungsspektrum.

Download der Studie unter:
http://www.deloitte.com/assets/Dcom-Germany/Local%20Assets/Documents/02_CF/2013/Strategie_LSHC_RS.pdf

- Berliner Erklärung-
für eine gute Pflege der Bürgerinnen und Bürger in Berlin

Die unterzeichnenden Verbände treten aktiv für die Interessen der ambulanten Pflegedienste, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und insbesondere für die pflegebedürftigen Bürgerinnen und Bürger in der Stadt Berlin ein. Gleichzeitig vertreten die Verbände die allgemein aus der beruflichen und pflegerischen Tätigkeit erwachsenden ideellen, berufspolitischen und wirtschaftlichen Interessen des Berufsstandes im Gesundheits- und Sozialwesen.

Die in den Verbänden organisierten ambulanten Pflegedienste versorgen täglich über 75.000 pflegebedürftige Berliner Bürgerinnen und Bürger zu Hause auf einem hohen Versorgungsniveau, das dem aktuellen Stand pflegewissenschaftlicher Erkenntnisse entspricht und durch die Formulierung von Qualitätsnormen und freiwilliger Selbstkontrolle der Mitgliedseinrichtungen gefördert wird.

Um der Bürgerinnen und Bürger der Stadt Berlin willen, die heute oder in Zukunft auf Pflege angewiesen sind, ist eine neue Wertschätzung der Pflege zwingend notwendig. Damit werden eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung und ein Maßstab für die Humanität unserer Gesellschaft angesprochen.

Die die **Berliner Erklärung** unterzeichnenden Verbände

- verurteilen Abrechnungsmanipulationen aufs Schärfste,
- erklären stellvertretend für ihre Mitglieder ausschließlich vertrags- und gesetzeskonform zu arbeiten,
- unterstützen ihre Mitglieder durch entsprechende Information und Beratung,
- beraten jeden Pflegedienst hinsichtlich der vertragskonformen Anwendung der abgeschlossenen Verträge und
- beteiligen sich bei Betrugsvorwürfen der Pflegekassen und des Sozialhilfeträgers in Berlin von Anfang an aktiv bei der Sachaufklärung.

Gleichwohl lehnen die Verbände pauschalierte Vorverurteilungen von Pflegeeinrichtungen ab und fordern einen transparenten und partnerschaftlichen Dialog ein.

Berlin, den 06.06.2013

- AWO Gemeinnützige Pflegegesellschaft mbH
- Arbeitgeber- und BerufsVerband Privater Pflege e. V. (ABVP)
- AnbieterVerband qualitätsorientierter Gesundheitspflegeeinrichtungen e. V. (AVG)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Hauskrankenpflege e.V., B.A.H.
- Bundesverband Ambulante Dienste und Stationäre Einrichtungen e.V.
- Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa)
- Caritasverband für das Erzbistum Berlin e. V
- Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Berliner Rotes Kreuz e. V.
- Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin e. V.
- Diakonisches Werk Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz e. V.
- Sozialwerk der Jüdischen Gemeinde zu Berlin gGmbH
- Verband Deutscher Alten- und Behindertenhilfe e.V. (VDAB)
- ViB Verein für Krankenpflegeeinrichtungen in Berlin e. V.

AAP – Arbeitsgemeinschaft Ambulante Pflege, c/o Caritasverband, Residenzstraße 90, 13409 Berlin
Ansprechpartner für die Presse: Frank Twardowsky B.A.H.,(Tel.: 030/36992450)

Geriatrische Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) fördern den Wissenstransfer von der Pflegeforschung in die Pflegepraxis:

Journal-Club erfolgreich implementiert

Die Pflege war lange Zeit ein auf Traditionen beruhender Beruf. Erst mit der Initiierung der Pflegewissenschaft und der Förderung von Pflegeforschung entwickelte sie sich in den letzten Jahrzehnten zu einer Profession.

GRAZ GERIATRISCHE GESUNDHEITSZENTREN

Die Mitwirkung an Pflegeforschung (§ 14), die kontinuierliche Fort- und Weiterbildung (§ 63) und vor allem die Berufspflicht, sich mit den neuesten Entwicklungen und Erkenntnissen berufsrelevanter Wissenschaften auseinander zu setzen (§ 4) sind im Gesundheits- und Krankenpflegegesetz verankert - doch die Umsetzung in der Praxis ist nicht immer leicht. Barrieren beziehen sich oft auf die Verfügbarkeit und den Zugang zur Literatur, aber auch die Schwierigkeit die Forschungsartikel zu lesen und die Forschungsergebnisse anzuwenden.

Um hier unseren MitarbeiterInnen in der Pflege eine Unterstützung anzubieten und die Auseinandersetzung mit der Pflegewissenschaft und -forschung zu fördern und zu erleichtern, wurde der „Journal Club (JC)“ in den GGZ implementiert.

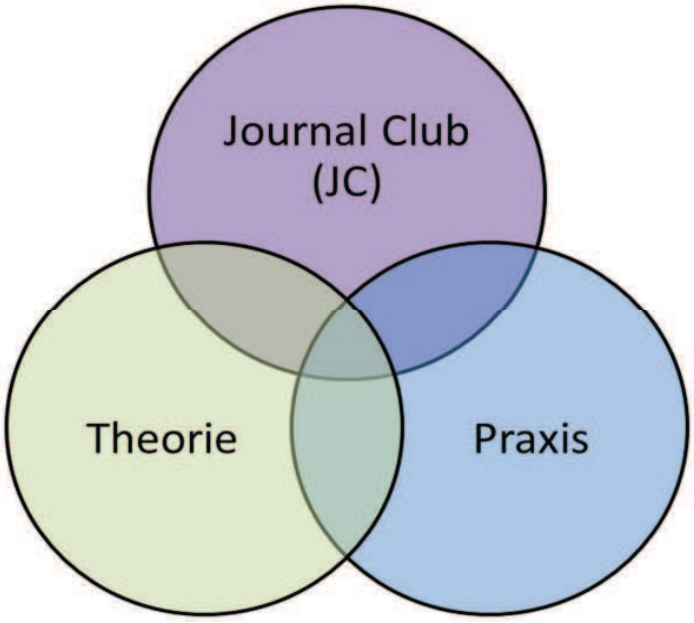
Ziele des Journal Clubs sind:

→ Vertraut machen mit den gegenwärtigen wissenschaftlichen Erkenntnissen
→ Kritisches Lesen und Verstehen von Pflegestudien
→ Verbreiten und Generieren von Forschungswissen
→ Kritisches Hinterfragen der eigenen Pflegepraxis
→ Verbesserung der Pflegequalität
→ Verbesserter Theorie - Praxis Transfer
→ Kontinuierliche persönliche Kompetenzsteigerung
→ Beitrag zur weiteren Professionalisierung der Pflege

Ablauf des JC:

Der JC findet quartalsmäßig in der Dienstzeit und in einem angenehmen Rahmen statt. Die Teilnahme am JC ist freiwillig. Im Vorfeld bekommen alle Stationsleitungen und alle Interessierten verschiedene Abstracts zugeschickt. Nach Auswahl des präferierten Artikels wird dieser zwei Wochen zuvor zur Vorbereitung per E-Mail ausgesandt. Mit Hilfe eines Bewertungsleitfadens wird der Forschungsartikel unter pflegewissenschaftlicher Begleitung kritisch analysiert und mögliche Implikationen für die Praxis in der Gruppe diskutiert.

Die bisherigen Ergebnisse zeigen, dass die MitarbeiterInnen den Journal Club als relevant für ihre berufliche Tätigkeit sehen (93%) und sie die Inhalte in ihrer beruflichen Praxis einsetzen bzw. anwenden können (86%). Weiters geben 86% an, dass sie durch den Journal Club neue Erkenntnisse bzw. Erfahrungen erlangt haben und 83% empfehlen den Journal Club auch weiter.



Der JC ist aus unserer Sicht eine gute Methode um der Forderung nach Auseinandersetzung mit aktueller pflegewissenschaftlicher Literatur und dessen Implementierung in die Pflegepraxis nachzukommen. Eine bessere Theorie-Praxisverzahnung wird somit auch im Sinne des Qualitätsmanagements und der Professionalisierung der Pflege ermöglicht.

Andrea Hierzer, MSc
PDL der ASK II

Waltraud Haas-Wippel
PDL der GGZ

http://www.ggz.graz.at

Deutsche Krankenhäuser zwischen Euro-Krise und Schuldenbremse:

Große Klinikverbünde als Etappenziel – auf dem Weg zur Integrierten Versorgung

Die wirtschaftliche Situation der deutschen Krankenhäuser hat sich in den Vorjahren spürbar verschlechtert. Kurzfristige staatliche Finanzhilfen werden zwar stabilisierend wirken, jedoch bleibt die Lage angespannt, teilweise prekär. Um Kosten zu sparen, werden sich immer mehr Kliniken zu großen Verbünden zusammenschließen und ihre Leistungen stärker bündeln („Kompetenzzentren"). Diese und weitere Ergebnisse präsentiert die aktuelle Ausgabe des „Krankenhaus Rating Reports", der beim Hauptstadtkongress 2013 in Berlin der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Im Jahr 2011 befanden sich 13% im „roten Bereich" mit erhöhter Insolvenzgefahr, weitere 14% waren leicht gefährdet („gelber Bereich"), jedes dritte Krankenhaus schrieb Verluste. Ein Grund dafür könnte ein erheblicher Personalaufbau sein. Nach der zugesagten Finanzhilfe des Bundes von 1,1 Mrd. Euro droht aber schon ab 2015 wieder eine Verschlechterung. Bis 2020 könnte sich jedes fünfte Spital im „roten Bereich" befinden. Mittlerweile hat sich ein Investitionsstau von 15 Mrd. Euro angehäuft.

Öffentlich-rechtliche Kliniken (21%) schneiden durchschnittlich schlechter ab als freigemeinnützige (14%) oder private Krankenhäuser (2% im „roten Bereich"). Die Studie belegt zudem, dass ein **hoher Spezialisierungsgrad insbes. für kleine Krankenhäuser vorteilhaft** ist. Wie in den Vorjahren gingen Wirtschaftlichkeit, Qualität, Patientenzufriedenheit und Managementqualität Hand in Hand.

Eine verstärkte Verbundbildung bzw. Marktkonsolidierung ist bereits im Gange – die Zahl der Krankenhausträger ist seit 1995 von 1 600 auf 1 121 gesunken – dürfte sich laut Studie aber beschleunigt fortsetzen. Umso mehr, als den Kliniken durch fusionierte Krankenkassen eine wachsende „Einkaufsmacht" gegenübertritt.

Im Zuge der Umwälzungen im Krankenhausbereich wird es zu Kapazitätsverschiebungen in Richtung ambulante Versorgung v. a. auf dem Land kommen, wo durch gestärkte fach- und hausärztliche sowie pflegerische Kompetenzen – nach entsprechend verstärkten Übergangsinvestitionen - eine sparsamere Infrastruktur etabliert werden kann, die nicht immer stationäre Kapazitäten beinhalten muss, d.h.: Das „Voll-Krankenhaus um´s Eck" verschwindet.

Studie "Krankenhaus Rating Report 2013: Krankenhausversorgung zwischen Euro-Krise und Schuldenbremse". (ISBN 978-3-86216-095-2. Erhältlich beim Verlag medhochzwei (http://www.medhochzwei-verlag.de) , auch als E-Book erhältlich.

Quelle und nähere Infos:
http://www.rwi-essen.de

Kann Krankenhausaufenthalt deutlich verkürzen:

Ultraschall bald in jeder Notaufnahme ?

Eine frühzeitige Notfallsonografie in der Notfallambulanz ermöglicht das rasche Einleiten der richtigen Therapie und kann so die Verweildauer im Krankenhaus um mehrere Tage verkürzen und Patienten dadurch einen längeren Klinikaufenthalt ersparen. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Multicenter-Studie, die am kommenden Donnerstag in Berlin vorgestellt wird.

Pro Jahr suchen rund 20 Millionen Menschen eine Notaufnahme auf. Die Herausforderung für die Ärzte besteht häufig darin, die Beschwerden schnell dem richtigen Krankheitsbild zuzuordnen und die Patienten dann dem entsprechenden Facharzt zu übergeben. Hierbei hilft der Ultraschall: Mediziner können zB. lebensgefährliche Blutungen im Brust- und Bauchraum, Thrombosen in großen Blutgefäßen, eine Störung der Herzfunktion oder auch Gallen- oder Nierensteine als Ursache von Koliken rasch erkennen. Beim Pneumothorax (Luft im Brustkorb) oder bei Flüssigkeitsansammlungen in Bauch oder Rippenfell erleichtert der Ultraschall die notwendige Punktion der Körperhöhlen.

Die Vorteile dieser schnellen und sicheren Diagnose mittels Ultraschall bestätigt jetzt die PRIMUS-Studie. Bei 75 % der insgesamt 1.452 Patienten mit unklaren Beschwerden entschieden sich die Ärzte in den ersten 24 Stunden für eine Notfallsonografie. „Diese Patienten konnten schneller wieder aus der Klinik entlassen werden“, berichtet Studienleiter Dr. med. Andreas Schuler, Chefarzt an der Helfenstein Klinik Geislingen. Die durchschnittliche Verweildauer war **um 3,23 Tage kürzer**. „Dieser Unterschied von knapp 40 % kommt nicht nur den Patienten zugute, sondern spart auch den Kliniken und den Krankenkassen viel Geld“, so Schuler.

Nicht selten blieb den Patienten ein Krankenhausaufenthalt ganz erspart: 28 % konnten nach einer gründlichen Untersuchung – nicht zuletzt mittels Ultraschall – nach Hause entlassen bzw. zur Weiterbehandlung an den Hausarzt überwiesen werden. „Wenn bei allen Patienten sofort eine Notfallsonografie durchgeführt worden wäre, hätten noch weniger Patienten im Krankenhaus behandelt werden müssen“, ist sich der Experte sicher. Die Sonografie sei eine kosteneffektive, schnell verfügbare Untersuchungsmethode - sie sollte in keiner Notfallambulanz fehlen.

Primär Ultraschall als Bildgebung in der Notaufnahme. Endergebnisse der PRIMUS-Studie (DEGUM Multicenter-Studie): A. Schuler, T. Karbe, D. Vasilakis, M. Ihli, M. Wüstner, W. Blank, HP. Weskott, W. Kratzer, KH. Seitz: Ultraschall in Med 2012; 33–A901

Quelle und nähere Infos:
http://www.degum.de/Primus_PRIMaer_UltraSchall_i.815.0.html

Aviso 2014

1998–2013 15 LAZARUS PflegeNetzWerk 15 JAHRE ONLINE

Kostenlose Anzeige –
unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk - www.lazarus.at
Im Online-Veranstaltungskalender Kongresstermine selbst eintragen !

Leitmedium „Die Schwester Der Pfleger":

Neue Chefredakteurin

Deutschlands auflagenstärkste Fachzeitschrift für Pflegende hat eine neue Chefredakteurin: Seit Anfang Juni ist Brigitte Teigeler für Inhalt und Erscheinen von „Die Schwester Der Pfleger“ verantwortlich. Die Diplom-Pflegewirtin und Kinderkrankenschwester ist seit mehr als zwölf Jahren im Bibliomed-Verlag tätig und seit 2009 Chefredakteurin der Nischenzeitschrift „PflegenIntensiv“.

Teigeler tritt die Nachfolge von Markus Boucsein (u.) an, der mit 1. Juni als Bürgermeister ins Rathaus von Melsungen wechselte. Er war seit 1994 Chefredakteur von „Die Schwester Der Pfleger“ sowie von „Pflegen Ambulant“, „PflegenIntensiv“ und „Pflege- und Krankenhausrecht“ und insgesamt mehr als 20 Jahre Fachredakteur mit dem Schwerpunkt Pflege. Seit 2012 war er zudem Geschäftsführer des Bibliomed-Verlages.

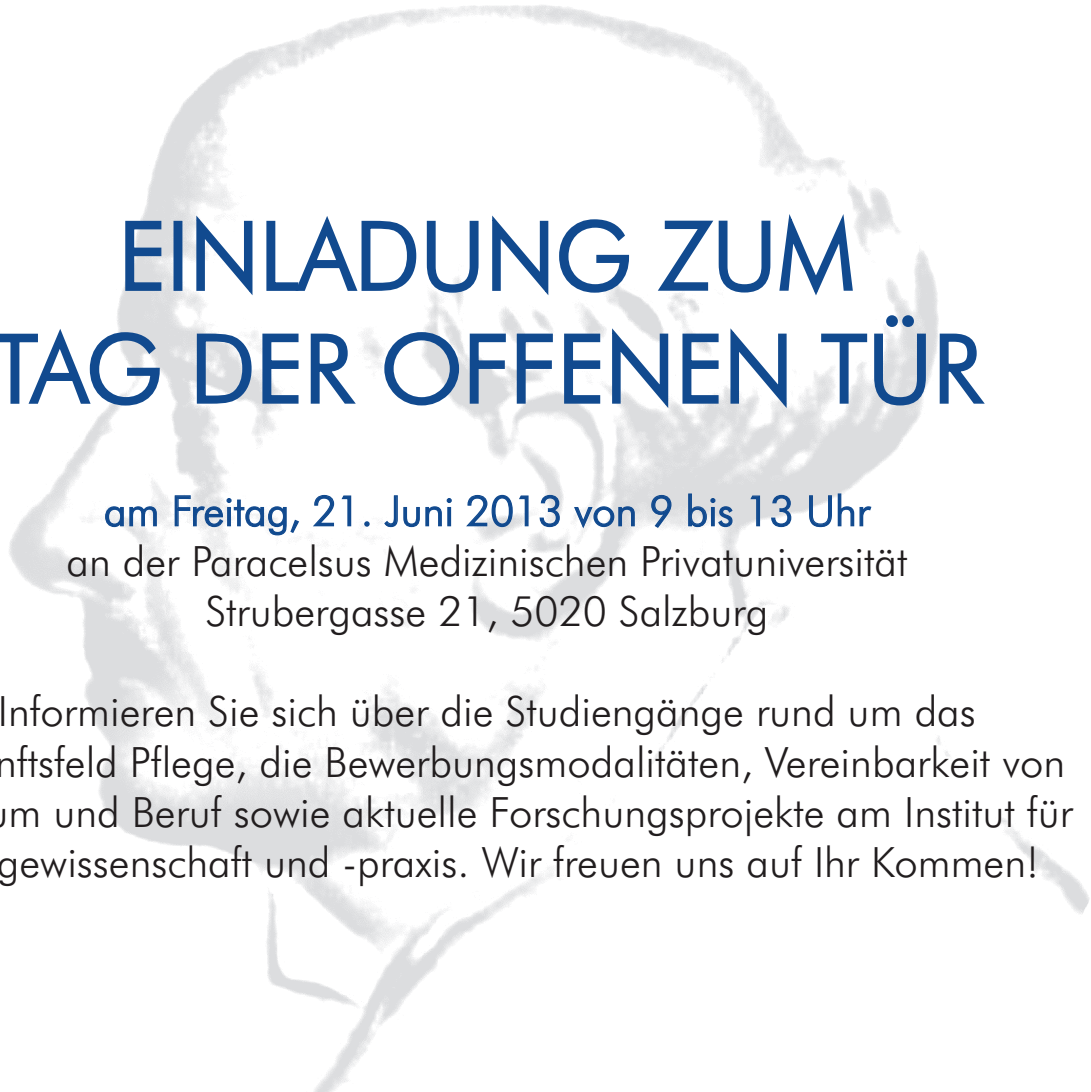
So kannten wir ihn seit 20 Jahren als Chefredakteur (rechts) – und so kennen wir ihn seit wenigen Tagen: Als neuen Bürgermeister der Stadt Melsungen (links)

Der Absolvent der Publizistik-, Politik- und Kommunikationswissenschaften Markus Boucsein (geb. 1963) leitete neben seiner redaktionellen Tätigkeit seit vielen Jahren auch als Moderator diverse Fachsymposien und Podiumsdiskussionen. Lokal wenig bekannt, ist der Bibliomed-Verlag in der Gesundheitswirtschaft Deutschlands wohl erfolgreichster Fachverlag mit neun Publikationen sowie zwei Newslettern, Apps und drei Web-Portalen. Zudem veranstaltet der renommierte Verlag auch Symposien und Kongresse.

LAZARUS wünscht der neuen Chefredakteurin und dem neuen Bürgermeister viel Erfolg und Schaffensfreude in ihren neuen Aufgaben !

http://www.markusboucsein.de ***** http://www.bibliomed.de
www.melsungen.de

STUDIUM PFLEGEWISSENSCHAFT



EINLADUNG ZUM TAG DER OFFENEN TÜR

am Freitag, 21. Juni 2013 von 9 bis 13 Uhr
an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität
Strubergasse 21, 5020 Salzburg

Informieren Sie sich über die Studiengänge rund um das Zukunftsfeld Pflege, die Bewerbungsmodalitäten, Vereinbarkeit von Studium und Beruf sowie aktuelle Forschungsprojekte am Institut für Pflegewissenschaft und -praxis. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

PARACELSUS
MEDIZINISCHE PRIVATUNIVERSITÄT

Anmeldung erbeten unter www.pmu.ac.at/offenetuer

Medizinische Kontinenzgesellschaft Österreich

kontinenz.ooe@gmx.at
www.kontinenzgesellschaft.at
www.facebook.com/kontinenz

Einladung

zum

3. OÖ Kontinenz-Stammtisch

Mittwoch, 26. Juni 2013, 18:00 - 21:00 Uhr

Landeskrankenhaus Gmunden, Vortragssaal
4810 Gmunden, Miller-von-Aichholz-Straße 49

Programm

- **Stuhlinkontinenz – Diagnostik und operative Therapie**
  Prim. Dr. Christoph Kopf

- **Stuhlinkontinenz – Darmmanagement**
  Martina Steinbeiß, DGKS, KSB, LSB

- **Aufbau eines Kontinenz-Netzwerks in Oberösterreich**
  Ingrid Zauner, DGKS, KSB

- **Gemeinsames Beckenbodenboard**
  - von den Teilnehmern eingebrachte Fallbeispiele
  (Powerpoint-Präsentation möglich)

Die Veranstaltung wird unterstützt von der Firma publicare

Für diese Veranstaltung wurden DFP Punkte beantragt.

Team der MKÖ-Landesstelle Oberösterreich:
Prim. Dr. Christoph Kopf (Landesstellen-Leitung), Leiter Chirurgie LKH Schärding / Martina Steinbeiß (Landesstellen-Leitung), DGKS, KSB, dipl. Sexualberaterin, Kontinenz- und Stomaberatung BHS Linz / Univ.Doz. Dr. Helmut Heidler, eh. Leiter Urologie AKH Linz / OÄ Dr. Elisabeth Murhammer, Physikalische Medizin, Leiterin Beckenbodenzentrum KH Elisabethinen Linz / OA Dr. Johannes Angleitner-Flotzinger, Gynäkologie, Leiter Beckenbodenzentrum BHS Ried / Waltraud Eder, DGKS, KSB, Bereichsleitung SZ Pichling / Gudrun Wieser, DGKS, Urologie AKH Linz / Gertrude Gahleitner, DGKS, Urologie-Amb. AKH Linz / Ingrid Zauner, DGKS, KSB, Kontinenz- und Stomaberatung BHS Ried.

Lernwelten 2013

13. internationaler wissenschaftlicher Kongress für Pflege- und Gesundheitspädagogik

05. bis 07. September 2013

IMC Fachhochschule Krems, Österreich

Ausbildung in der Praxis – Ausbildung für die Praxis

Der 13. internationale wissenschaftliche Kongress für Pflege- und Gesundheitspädagogik lädt Sie vom 05. bis 07. September 2013 nach Krems an die IMC Fachhochschule Krems ein. Schwerpunkt der dreitägigen Veranstaltung ist die Thematik „Ausbildung in der Praxis – Ausbildung für die Praxis".

Die Praxis braucht gut ausgebildete Mitarbeiter/-innen in den Gesundheitsfachberufen. Der zu erwartende zukünftige Versorgungsbedarf, die Einführung neuer Bildungsgänge, die Entwicklung der Ausbildungszahlen sowie wirtschaftliche und interdisziplinäre Herausforderungen ziehen die Frage nach sich, welche Konzepte die Praxisausbildung zukünftig braucht, um die notwendigen Kompetenzen auszubilden. Wichtige Fragen lauten:

Wie muss die Ausbildung für die Praxis gestaltet werden? Welche Ausbildung und Qualifikation benötigen Praxisanleiter/-innen und Praxisausbildner/-innen über die gesetzlich geforderten Regelungen hinaus? Welche Konzepte und Modelle werden zurzeit entwickelt bzw. evaluiert?

Einhergehend mit diesen Fragen ergibt sich auch eine bildungswissenschaftliche Dimension der Thematik: Wie können sich (Hoch-)Schule und Praxisfelder besser vernetzen? Welche Kompetenzen, Modelle und Erfahrungen eignen sich? Wie können Erfahrungen im praktischen Handlungsfeld und theoretische Anteile der Ausbildung sinnvoll ineinander greifen?

Gerade mit der Etablierung von Modellausbildungswegen und -studiengängen werden solche Fragen immer dringender und müssen auf breiter, grenzüberschreitender Ebene diskutiert und kartiert werden. Von hohem Interesse sind daher vor allem Projekte und Erfahrungen, die zum Thema existieren.

Weitere Informationen und Anmeldung unter

www.lernwelten.info

Kontakt: hpsmedia

Lernwelten 2013 – Kongressbüro
An den Hafergärten 9
D-35410 Hungen
Tel.: +49 (0) 6402 508612
info@pflege-wissenschaft.info

Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat steht für die inhaltliche Qualität des Kongresses.

- Prof. Dr. Elfriede Brinker-Meyendriesch, D-Düsseldorf
- Prof. Dr. Anke Fesenfeld, D-Bochum
- Melita Grieshop, D-Osnabrück
- Mag. Waltraud Gruber, A-Salzburg
- Gerhard M. Käser, D-Augsburg
- Prof. (FH) Mag. phil. Marianne Kriegl, A-Krems
- Prof. Dr. Andreas Lauterbach, D-Bochum
- Iris Ludwig, CH-Le Noirmont JU
- Claudia Schlegel, MME, CH-Bern
- Dr. Renate Schwarz-Govaers, D-Immenstaad
- Heike Spurek, Dipl. Med.-Päd., MNSc., CH-Zürich

Veranstaltungsort:

imc | FH KREMS UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES / AUSTRIA

Trakt G.1 – Am Campus Krems – 3500 Krems
www.fh-krems.ac.at
events@fh-krems.ac.at

WUND MANAGEMENT TIROL

3. Tiroler Wundsymposium

Interdisziplinäre Wundversorgung

13. September 2013

9:00 - 18:00 Uhr

Congress Innsbruck

Tirol / Austria

Anmeldung unter
www.wundmanagement-tirol.at

1998–2013 15 LAZARUS PflegeNetzWerk 15 JAHRE ONLINE

Kostenlose Anzeige.
Unterstützt vom LAZARUS PflegeNetzWerk Österreich
www.lazarus.at

LAZARUS Pflege TV©

EIN PROJEKT STELLT SICH VOR…

Was passiert wenn ein Pflegemagazin, das seit über 27 Jahren den Pflegesektor international mit wichtigen Informationen versorgt, eine Medienproduktionsfirma, die sich auf innovative Projekte spezialisiert hat und ein Team von PflegewissenschaftsstudentInnen, Eventmanagern, Coaches und Informatikern eine gemeinsame Idee entwickeln?
LAZARUS Pflege-TV© wird eine neue virtuelle Informationsplattform, die zusätzlich zum wöchentlichen Online-Magazin eine 30-minütige TV-Reportagen-Sammlung zu zahlreichen relevanten Themen aus dem sehr vielfältigen Pflegebereich bieten wird.

Die Sendungen sind im 6 Wochenmodus geplant und werden auf **www.lazarus-pflege.tv** in 2 unterschiedlichen Wiedergabeformaten erscheinen. Auf spezielle Anfrage haben wir zusätzlich eine Podcast-Option in Planung, die von der ersten Folge an kostenlos abonniert werden kann.

DGKP Markus Golla
Assistent der Pflegedirektion
am Hartmannspital in Wien,
Student an der UMIT Wien
Leiter des Pflege
Professionell Projekts &
LAZARUS Pflege TV©,

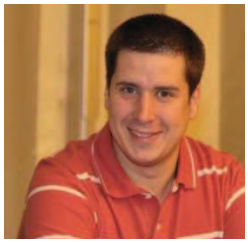
E-Mail:
golla@lazarus-pflege.tv

Hierbei kümmert sich **Bernhard Nezold** um Regie und die filmtechnische Umsetzung. Seine jahrelange Arbeit im Film- und Fernsehbereich wurde bereits 2008, 2009 und 2010 mit dem **World Media Award** ausgezeichnet. Um sein Tätigkeitsfeld, das sich u. a. seit 1993 beim ORF befindet, zu erweitern, gründete er 2011 mit einer Kollegin die Firma **Gekkomediateam OG**.

Michaela Golla, zweite Eigentümerin des Unternehmens **Gekkomediateam OG** und Chefredakteurin des neuen Printmagazins „Valid Leben“ - einem Lifestyle-Magazin für Menschen mit Behinderung, das im Sommer 2013 erstmalig erscheinen wird - kontrolliert und koordiniert die Regieabläufe beim neuen Online Pflegefernsehen. Ihre redaktionellen Fertigkeiten haben sich bereits Personen wie Vera Russwurm und Thomas Brezina zu Nutze gemacht. Ihre Erfahrung durch das TV Gesundheitsmagazin „PrimaVera“ des ORF wird **LAZARUS Pflege-TV©** mit Sicherheit bereichern.

Unter der Schirmherrschaft von **LAZARUS Gründer Erich M. Hofer** bilden die beiden Besitzer des Unternehmens **Gekkomediateam OG**, gemeinsam mit **Markus Golla** und **Kathrin Ceren** von **Pflege Professionell**, die Leitung des neuen Online TV-Programms.
Um wirklich alle relevanten Bereiche im deutschsprachigen Raum abzudecken, wird abwechselnd in unterschiedlichen Bundesländern und den Nachbarländern gedreht. Geplant sind aber nicht nur Sendungen für die professionelle Pflege. Eine eigene Sonderreihe wird sich mit Themen und Fragen der Angehörigen- und Laienpflege beschäftigen.

Die erste Sendung und der damit verbundene komplette Start der ersten Staffel, wird Ende des Sommers 2013 ausgestrahlt. Der Fokus dieser Folge liegt auf der Zukunft der Pflege in Österreich, den neuesten Gesetzesänderungen und auf der Akademisierung des Berufsstandes.
Da die Themen in den Sendungen für ein breit gefächertes Publikum relevant sein sollen, haben wir vorab einmal nachgefragt, was PflegeexpertInnen aus dem Gesundheitssektor in Österreich, Deutschland und der Schweiz in einem Pflegefernsehen sehen wollen:



Matthias D. (Medizinpädagoge): Meines Erachtens muss eine gute Fernsehsendung für Pflegekräfte drei Anteile besitzen: Beantwortung von Fragestellungen der Praxis, berufspolitische Aspekte und arbeitsrechtliche Grundlagen. Die Fragestellungen der Praxis sollten hierbei unter pflegewissenschaftlichen Aspekten erläutert werden. Dies muss aber auf jeden Fall praxisnah erfolgen. Ein weiteres wichtiges Thema sind aktuelle berufspolitische Ereignisse auf nationaler und internationaler Ebene, aber auch Aktionen der Pflegeverbände und Pflegekammern. Des Weiteren sollten rechtliche Fragestellungen bearbeitet werden, da es in der Pflegepraxis oft Unsicherheiten gibt. Die Entscheidungsfindung ist hier oft sehr schwierig. Finden alle drei Bereiche Berücksichtigung, so entsteht eine hohe Identifikation mit der Pflegesendung, da sie vor allem praxisnah ist.

Brigitte S. (DGKS Bereich OP): Ich arbeite im OP Bereich und hier stellt sich derzeit immer wieder die Frage, ob die Diplomausbildung in Österreich oder die OTA Ausbildung aus Deutschland für diesen Bereich sinnvoller ist bzw. was in Zukunft in Österreich angestrebt wird? Sehr interessant wären für mich auch Fachthemen aus anderen Bereichen, da dies bei einem Umstieg in ein anderes Fachgebiet oder einem Wiedereinstieg in die Pflege am Bett für alle hilfreich sein würde.

Rebecca K. (FH Studentin): Jede Sendung sollte ein spezielles Thema in den Fokus stellen, um dann in mehreren Berichten umfassend auf einen Nenner gebracht zu werden. Wichtig wären hier vor allem praxisbezogene Fachthemen, die mit kurzen Filmsequenzen veranschaulicht werden. Geklärt sollte hierbei werden: Worauf muss man Acht geben? Welche relevanten Hygiene-

richtlinien gibt es in diesem Bereich? Was ist die richtige Arbeitsweise? Und natürlich wären praxisnahe Fallbeispiele besonders wichtig.

Renate P. (DGKS Bereich Langzeitpflege): Mir würden hierbei sehr viele Themen einfallen: Was ich gerne sehen würde? Ich würde mir Bekanntes, Unbekanntes, Humorvolles, Überraschendes und Triviales wünschen. Da fallen mir sofort Themen wie Grundlagen, ANP, Berufspolitik, Diskussionen, Interviews, ExpertInnenrunden mit Gesundheitsökonomen, ÄrztInnen usw. , Beiträge aus der Praxis, Meinungen von PolitikerInnen, Veranstaltungshinweise und Dokumentationen ein, die ich mir jederzeit ansehen würde. Da man im Bereich Pflege ein sehr inhomogenes Publikum zu bedienen hat wird das mit Sicherheit ein Spagat.

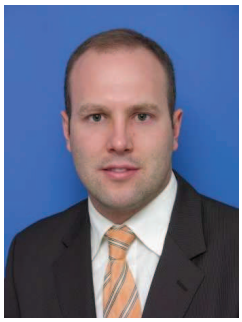
Silvia N. (DGKS Bereich Langzeitpflege): Der Pflege eine Stimme geben**.** Ein derzeit sehr aktuelles und in letzter Zeit häufig diskutiertes Thema zeigt sich in der Transparenz der Pflege bzw. den vielseitigen Tätigkeitsbereichen dieses Berufsfeldes. In meiner letzten Diskussion zum Thema anlässlich einer Fortbildung stellte sich die Frage nach einer positiven Darstellung unserer Leistungen in diversen Zeitschriften, um der Pflege nun endlich auch einen ihr angemessenen Stellenwert in der Öffentlichkeit geben zu können. Dieses Projekt bedarf jedoch nach persönlicher Auskunft einer PR Expertin vermutlich eines Konzepts und einer längerfristigen Planung und Durchführung, da ein einmalig erscheinender Artikel nicht zielführend ist.

Beiträge von Expert/innen, welche bereits an der Entwicklung eines solchen Projektes arbeiten oder dieses bereits in der Praxis verankert haben, vor allem in Institutionen und Bereichen, stehen dabei im Vordergrund meines Interesses. Aufgrund der zunehmenden Personalreduzierung und Arbeitsbelastung erscheint die Stärkung auf dieser Ebene als eine gute Unterstützung zur Wertschätzung und Professionalisierung unseres Berufsbildes in der Gesellschaft.

Christian Ludwig (DGKP Bereich Akutgeriatrie): Eine Pflegesendung muss für mich ein strukturierten Aufbau aufweisen, der wissenschaftlich fundierte Beiträge bringt, die auf alle Fälle auch praxisbezogen sein müssen und Hintergrundinformationen zu dem jeweilig behandelten Thema liefern. Dabei sollte die Sendung Beiträge für alle Berufsgruppen der Pflege beinhalten und interessant und verständlich aufbereitet sein. Wichtig finde ich auch noch eine gute „Mischung“ aus Theorie und Praxis.

Konkret muss eine Sendung für mich relevante, aktuelle Themen beinhalten, sich mit Themen der Zukunft auseinandersetzten und Einblicke in die Praxis bieten. Dies sollte stets auf EBN basieren. Weitere Berichte sollen Pflegeprobleme und unterschiedliche

Lösungen darstellen, aktuelle Gesundheits-(ökonomische) Themen aufarbeiten und einen internationalen Vergleich beinhalten. Für einen wichtigen Aspekt der Sendung, halte ich einen fixen rechtlichen Teil, in dem juristische Pflegeprobleme aufgegriffen werden sollten. Vorstellbar und für mich sinnvoll wäre auch die Möglichkeit, häufig gestellte Zuseherfragen zu beantworten, die beispielsweise über ein Forum im Internet gesammelt werden könnten. Ebenso sollte es für Zuseher die Möglichkeit geben, für sie relevante Themen vorzuschlagen.



Christoph P. (DGKP, Dipl. KH-Bw.): Mich interessieren vor allem organisatorische Themen. Zum Beispiel wie ist ein effizientes Entlassungsmanagement organisiert? Welche Region hat ein Gesamtkonzept (intramurale, extramurale Versorgung, Sozial-sprengel, Übergangspflege, Heimhilfen...), Innovative Neuerungen auch aus dem Ausland, wie kann man die Administration verkürzen, damit man mehr Zeit bei Patientinnen und Patienten verbringen kann?

Aber natürlich auch Themen für pflegende Angehörige, welche ihre Liebsten zu Hause pflegen und nicht die Möglichkeit haben, sich anderwärtig fortzubilden. Man könnte informieren, wie sie sich Entlastung besorgen könnten, ebenso wie man zu Hause beispielsweise Dekubitus-Prophylaxe durchführt. Ich glaube, dass viele der nicht beruflich vorgebildeten pflegenden Angehörigen sehr verunsichert sind, da sie nicht wissen ob sie das Richtige machen. Des Weiteren würde ich Interviews, einen „runden Tisch“ und Beiträge über EBN sehr wichtig finden.

Dorothea El-Ghobashy (DGKS Onkologie): Ich erachte praktische Fachthemen als wichtigen Bestandteil, dies wären zum Beispiel Beiträge über aseptisches Arbeiten oder spezielle Verbandwechsel, die bildlich und verbal erklärt werden. Außerdem sollte die Sendung Neuerungen auf politischer Ebene und allgemeine Veränderungen im Berufsbild der Krankenpflege besprechen, sodass jeder informiert ist. Jede Fernsehsendung sollte nicht mehr als zwei Themen beinhalten. Wenn zu viel verschiedene Informationen in eine Sendung gepackt werden würden, wären dies mit Sicherheit nicht ausführlich genug.

Natürlich wollen wir auch IHRE MEINUNG erfahren !
Senden Sie uns einfach eine e-Mail an:
golla@lazarus-pflege.tv

empowered and supported by:

LAZARUS PflegeNetzWerk

PFLEGE DAHEIM

LAZARUS berichtete im Vorheft:

Privater Metallgitterkäfig für Demenzkranke?

Zustand „gebraucht“ ??? Wurde dieser Monsterkäfig tatsächlich schon zum Gefängnis für einen demenzkranken Menschen im privaten Haushalt..?

*„Verkaufe für **Privatgebrauch** ein Metall-Gitterbett für Alzheimer Patienten. Grösse ca. 190x120, Zustand: Gebraucht. Preis ist auf VB Euro 1.200,- Bitte nur telefonischen Kontakt unter ……..“*
(Quelle: willhaben.at)

Gitterbett für Alzheimer Patienten

willhaben-Code: 60816039 zuletzt geändert: 30.05.2013 19:31

Gute Nachricht zum Schluss: Die Plattform willhaben.at hat nach unserem Bericht dieses unsägliche "Angebot" SOFORT GELÖSCHT und uns telefonisch versichert, dass der betreffende Anbieter (Privatperson) schriftlich eindringlich und unter Hinweis auf eine mögliche Straftat aufgefordert wird, diesen inhumanen Metallkäfig aus dem Verkehr zu ziehen und NICHT privat weiter zu veräußern - dies könnte nämlich zur (nächsten?) Straftat durch den Folgebesitzer führen.

Am 5. Juni mailte man im Auftrag von willhaben.at an unsere Redaktion:

Die unbeschreiblich grausame Anzeige auf willhaben.at (siehe Abb.) wurde von uns eben gelöscht. Leider ist es uns nicht möglich, alle 1,7 Millionen Anzeigen persönlich zu prüfen – das schaffen wir nur stichprobenartig. Ich versichere Ihnen, dass wir als Betreiber der Plattform kein Interesse haben, solche menschenverachtenden Produkte auf unserer Website zu finden. Vielen Dank für Ihren Hinweis.

Mag. Thomas Reiter

LAZARUS dankt willhaben.at
für die prompte Reaktion und Löschung !

"Unsere Träume können wir erst dann verwirklichen wenn wir uns entschließen, daraus zu erwachen".

Josephine Baker
US-Sängerin (1906 - 1975)

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Österreichs führendes PflegeNetzWerk AustroCare®
und bereits 47 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Tages-aktuell informiert?

Besuchen Sie uns: www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Auf ein Wiederlesen freut sich

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 17. Juni 2013.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in der Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 wöchentlich, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® , LAZARUS Pflege-TV© und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Anhang: Stellenmarkt